



Da hatten sie alle drei gute Laune: Landrat Michael Sack (links) überbrachte den Broocker Schlossbesitzern Stefan und Monika Klinkenberg einen Förderbescheid für die Wiederherstellung eines Wintergartens an diesem Giebel des Südflügels. FOTO: STEFAN HOEFT

Hier entsteht der vermutlich teuerste Wintergarten Vorpommerns

Von Stefan Hoeft

Bei der Sanierung von Schloss Broock soll auch ein besonderer Wintergarten wiederaufstehen. Angesichts der Kosten ist die Freude groß über einen satten Förderbescheid.

BROOCK – Im Herbst 2018 begannen die Bauarbeiten zur Rettung und Sanierung der Schlossanlage Broock. Seither verwandelt sich insbesondere das einstige Herrenhaus zunehmend von der einsturzgefährdeten Großruine zu einem wieder stattlichen Gebäude samt Geschossdecken, Dach und Fenster. Vieles davon fehlte teilweise über Jahrzehnte.

So staunte nun auch Vorpommern-Greifswalds Landrats Michael Sack (CDU) bei einer Stippvisite, was sich an dem Anwesen seit seinem vorherigen Besuch schon wieder alles getan hat. Allerdings fand sein Abstecher ans Tollesetal nicht wegen seines besonderen persönlichen oder fachlichen Interesses statt - der Mann ist gelernter Bauingenieur. Vielmehr kam der Verwaltungschef, um das erste Mal selbst finanziell kräftig etwas beizutragen für dieses Mammutprojekt. Zumindest als Überbringer des Geldes. Denn Sack überreichte den Besitzern Stefan und Monika Klinkenberg einen Zuwendungsbescheid für Mittel bis zu rund 266.000 Euro - gedacht als Zuschuss für die Wiederherrichtung des Wintergartens am Giebel des Südflügels.

Vom historischen Vorgänger existieren kaum Aufnahmen, sagte Christian Schmidt, Experte für die Geschichte Broocks und Projektleiter der Klinkenbergs vor Ort. „Der lässt sich auf alten Fotos immer nur erahnen.“ Man wisse, dass es sich



Der Broocker Schlossherr Hans Carl Franz Alexander von Seckendorff (1809-1883) hoch zu Ross, im Hintergrund Schloss Broock samt Wintergarten und daneben die Reithalle. Reproduktion eines Gemäldes von Theodor Schlöpke aus dem Jahr 1851, das sich in Privatbesitz befindet. FOTO: QUELLE: SCHLOSSGUT BROOCK

beim Tragwerk um eine Guss-eisen-Holz-Konstruktion handelte, verankert in den gemauerten Seitenwänden. Übrig geblieben sind lediglich deren Reste sowie das Plateau, auf dem der Wintergarten einst stand. Zumindest auf einem Gemälde von Theodor Schlöpke aus dem Jahr 1851 vermittelt sich ein Eindruck von dem Teil. Damals malte der Künstler den Schlossherrn Hans Carl Franz Alexander von Seckendorff hoch zu Ross in der Landschaft.

Er fügte im Hintergrund eine Südost-Ansicht des Schlosses mit der Reithalle daneben hinzu. Auf dieser ist der Wintergarten bestens zu sehen, verbunden mit der Erkenntnis, dass es seinerzeit ebenso wie heute kaum etwas Vergleichbares im Nordosten gab - mit um die 90 Quadratmeter Grundfläche.

An der Stirnseite begrenzte ihn eine gemauerte Brüstung, obenauf gesetzt eine senkrechte Fensterfront. An die schloss sich eine schräg in die Höhe führende verglaste Dachfläche an, die bis an die Fenster des Obergeschosses

reichte. „Das diente aber nicht als Orangerie oder Treibhaus“, erläuterte Christian Schmidt dem Nordkurier. Vielmehr sei dieser mit Leinwänden zu verschattende Anbau vom berühmten Berliner Architekten Friedrich August Stüler, nach dessen Entwürfen Broock Mitte des 19. Jahrhunderts in den neogotischen Stil versetzt wurde, als Erweiterung des Wohnraums konzipiert gewesen. Er fungierte als seitlicher Übergang zum Park. Den Überlieferungen zufolge konnte diese Sonnenstube beheizt werden und verfügte über einen Wasseranschluss für den Gärtner.

Baulich wird sich der neue Wintergarten dem alten anpassen. Doch aus statischen und praktischen Gründen gibt es einige Veränderungen, so der Projektleiter. Die sie alle mit dem Denkmalschutz abgesprochen.

Während die Altvorderen über eine Stufe in den Glaskasten hinabstiegen, befindet sich dessen Boden künftig direkt auf dem Niveau der Erdgeschossfläche des Schlosses.

Das hänge zum einen mit der Barrierefreiheit zusammen, zum anderen mit den besseren Bewirtschaftungsmöglichkeiten.

Überdies schließe sich das Schrägdach tiefer an die Fassade an als früher, weil es an den Fenstern im Obergeschoss nun einen schmalen Außenbalkon geben soll. „Aus den vier großen zentralen Fenstern sind so Balkontüren geworden.“ Durch diese Veränderungen falle die Raumhöhe geringer aus als einst. Andererseits werde die Front fast komplett zu öffnen sein.

Die Kosten für den sozusagen fast aus dem Nichts zu schaffenden Wintergarten-Abschnitt sind mit an die 600.000 Euro veranschlagt. Umso mehr freuten sich die Klinkenbergs, dass ihrem Förderantrag stattgegeben und eine staatliche Unterstützung in Höhe von 45 Prozent bewilligt wurde.

Möglich machte dies eine Tranche von 30 Millionen Euro Restmitteln, die M-V aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) erhalten hat und von denen auch einiges zum Verteilen nach Vorpommern-Greifswald fließt.

Rund 200.000 Euro bekommt Broock, der übrige Teil der Fördersumme stammt laut Landkreis aus der sogenannten Gemeinschaftsaufgabe Agrar- und Küstenschutz, wobei 40.000 Euro davon der Bund trage und 26.000 Euro das Land. „Das ist also kein Geld vom Kreis, ich darf das nur verteilen“, sagte Landrat Sack. Um dann einen gewichtigen Haken bei diesem „Geschenk“ zu erwähnen: Weil es Restmittel sind, müssen die bis zum Ende der Förderperiode abgerechnet werden, also bis zur Jahresmitte.

Freude kommt auch ohne Hasen und bunte Eier



Katja Müller

Ganz nebenbei

Punkte, Streifen, Blümchen oder gleich ganze Frühlingslandschaften – Ostereier zeigen wieder, was sie draufhaben. Sie baumeln an Sträuchern, funkeln in Fenstern, krallen sich an Gartentoren fest. In Dörfern wie Städten wird seit Wochen gewerkelt, geschmückt, dekoriert, als stünde ein Besuch vom Bundespräsidenten oder dem ZDF-Osterpfarrer an. Hasen in allen Größen posieren neben Tulpenkübeln, Küken wackeln auf Sockeln – das volle Programm.

Es ist nicht zu übersehen: Ostern steht vor der Tür. Nur eben nicht bei mir. Auch nicht im Fenster. Da weihnachtet es nämlich noch. Die goldenen Teelichtalter mit Weihnachts-

figur hängen seit dem ersten Advent – sie haben sich scheinbar festgebissen.

Ein bisschen schlechtes Gewissen schleicht sich schon mal an. Aber nicht, weil die Nachbarn die Köpfe schütteln könnten, sondern weil die Osterdeko mal wieder ein Schattendasein in der Plastikbox auf dem Dachboden fristet.

Vielleicht werden die alten Hasen und selbstbemalten Eier ja noch kurz vor Karfreitag aus dem Dornröschenschlaf geweckt. Vielleicht landen sie sogar an einem Zweig. Und wenn nicht? Dann ist auch gut. Denn zum Glück geht es beim Osterfest nicht um stylische Deko, sondern um die Freude darüber, dass das Leben den Tod besiegt hat. Und wer es weniger christlich möchte, freut sich einfach über ein paar schöne Tage mit der Familie oder darüber, dass selbst in der stillsten Ecke Hoffnung blühen kann.

Nachrichten

Jette Bolz liest Häschenschule „up Platt“ für Kita-Kinder

DEMMIN – „Plattdütsch & Ostern“, heißt es am Mittwoch, 16. April, in der Demminer Hanse-Bibliothek. Ab 9 Uhr wird Jette Bolz aus der berühmten „Häschenschule“ vorlesen – natürlich „up Platt“.

Denn die 17-Jährige, die das Demminer Goethe-Gymnasium besucht, ist Niederdeutschbotschafterin. Eingeladen sind nun „all“ Kita-Kinner, de Lust hebben“, sagt sie. Und wer

wird sich diese fröhliche Geschichte über den Schulalltag der Hasenkinder entgegen lassen? Sie lernen neben Gartenarbeit und Haken schlagen nämlich nicht nur, wie man Ostereier bemalt, sondern auch, wie man sich vor dem schlauen Fuchs in Sicherheit bringt.

Gruppen werden gebeten, sich per E-Mail (niederdeutschbotschaft@bm.mv-regierung.de) anzumelden. (akr)

Was ein Loitzer auf den Färöer Inseln und in Island erlebte

LOITZ – Über seine Reise zu den Färöer Inseln und nach Island berichtet der Loitzer Dr. Klemens Grube in seinem Vortrag am Mittwoch, 16. April, um 18 Uhr im KulturKonsum des Loitzer Heimatvereins.

„Freuen Sie sich auf einen spannenden Vortrag über diese beiden faszinierenden Reiseziele mit ihrer unberührten Natur, ihren beeindruckenden Landschaften und deren einzigartiger Kultur“, hieß es vorab vom Heimatverein. Klemens Grube werde seine persönlichen Erlebnisse und Eindrücke mit dem Publikum teilen und Tipps geben. Die Zuschauer erwarten beeindruckende Fotos und spannende Geschichten.

Der Eintritt ist frei, doch der Verein freue sich über Spenden. (stbox)

Fragen zu Ihrem Abo? ☎ 0395 35 116 100

Nordkurier Redaktion, Steinstraße 20, 17389 Anklam

Kontakt zur Redaktion	Büro Jarmen:
Anne-Marie Pankratz (amp)	Stefan Hoeft (sth) 0151 16744964
03971 2067-24	Ulrike Rosenstädt (ur) 0151 16731357
Matthias Diekhoff (md) 03971 2067-19	
Mareike Klinkenberg (mk) 03971 2067-20	Mail: red-anklam@nordkurier.de